

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 M. ...

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und ...

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von H. Wey. Druck von E. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schneider, Hannover. Redaktionsschluss: Montag mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistraße 7, 2. St. - Fernsprech-Anschluss 3002.

Der Bienenfleiß des Unternehmers.

„Arbeit ist des Bürgers Bierde, Segen seiner Mühe Preis!“ so sang Friedrich Schiller vor mehr als hundert Jahren zum Lobe des deutschen Bürgertums. Gegenüber den Herrenmenschen des Mittelalters, die mit Verachtung auf die ehrliche Arbeit herabsahen...

Wie es stets zu gehen pflegt, wirkte diese Stimmung auch auf andre Kreise der Bevölkerung ansetzend, und auch diejenigen Bevölkerungsschichten stimmten in den Chorus mit ein, die früher der Anschauung huldigten, daß eine jede nutzbringende Beschäftigung ihrer unwürdig sei...

Wend wir einen Fürsten des ausgehenden Mittelalters nebst seiner Familie und seinem Hofe betrachten, so tritt dort die Verachtung jeder produktiven Tätigkeit deutlich zutage. Nur die dienenden Unterschichten leisteten Arbeit, und nur die Bürger und Bauern mußten den Herren fronden, die blaublütigen Drohnen männlichen und weiblichen Geschlechts nährten sich vom süßen Honig der Arbeitsbienen...

gegenüber den Behauptungen der Sozialisten, daß der allergrößte Teil des kapitalistischen Einkommens arbeitsloses Einkommen sei und aus der Arbeitskraft des Proletariats stamme, pochen diese Leute auf ihre eigene Tätigkeit im Arbeitsprozeß. Welche Unternehmer möchte wohl einräumen, daß er seine Arbeiter ausbeute? Die Großkapitalisten renommieren mit den Wohlstand, die sie ihren Arbeitern jahraus jahrein erweisen, und wie tief diese Illusion eingewurzelt ist, zeigt sich an der Äußerung des deutschen Kaisers am Sarge seines Freundes Krupp...

Selbstverständlich haben wir gar keine Veranlassung, die Tätigkeit eines Unternehmers, der in seinem eigenen Betriebe mitarbeitet, herabzusetzen und zu verkleinern, wogegen wir uns aber wenden, daß ist der Umstand, daß die Leistung des Prinzipals auf Kosten seiner Arbeiter in den Himmel gehoben wird. Man denke nur an das Verhältnis zwischen einem Menschen, der eine Erfindung macht, und einem Kapitalisten, der diese Erfindung ausnützt. In den allermeisten Fällen nimmt letzterer den Löwenanteil für sich in Anspruch...

Neuerdings beginnen nun auch die offiziellen Vertreter der Religion das Hohelied von der segenspendenden Unternehmerarbeit zu singen. Ein Pastor hat ein Buch herausgegeben „Die Gleichheit der Menschen vor Gott und die Sozialdemokratie“, worin er mit der Idee des Christentums geradezu Schindluder treibt, indem er nachzuweisen sucht, daß Christus an eine Gleichheit der Menschen hier auf Erden gar nicht gedacht habe. Er verdammt den Gleichheitsstachel der Sozialdemokraten und er tabelt die Arbeiter, daß sie behaupten, der Unternehmer lebe vom Schweiß seiner Arbeiter. Hierbei versteigt sich der fromme Gottesmann zu folgendem Ausspruch: „Die Arbeiter haben keine Ahnung, wieviel Sorgen und Mühen der Unternehmer hat, wie er mit dem Gehirn schweigt, um all seinen Verpflichtungen gerecht zu werden.“

Die deutsche Genossenschaftsbewegung.

Das Genossenschaftsgesetz führt eine ganze Anzahl Formen der genossenschaftlichen Organisation auf, deren Unterscheidungsmerkmal der Zweck ist, dem zu dienen sie bestimmt sind. Es sind da Vorschuß- und Kreditvereine, Rohstoffvereine, Absatzgenossenschaften zum gemeinschaftlichen Verkauf wirtschaftlicher und gewerblicher Erzeugnisse, Produktivgenossenschaften, Konsumvereine, Einkaufs- und Ver-

triebsgenossenschaften zur Beschaffung von Gegenständen des landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebs und zur Verwertung derselben auf gemeinschaftliche Rechnung, Baugenossenschaften.

Konsumvereine, zum Teil auch Produktiv- und Baugenossenschaft sind diejenigen Formen, welche den Arbeiter zunächst interessieren, während bei den andern Gruppen zumeist der gewerbliche und ackerbaureisende Mittelstand in Frage kommt, der mancherorten die genossenschaftliche Selbsthilfe vorzüglich ausgebaut hat, was ihn freilich nicht hindert, Gift und Galle gegen die Arbeiter zu speien, wenn sie ein Gleiches tun. In den jüngsten Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß der „Bund der Landwirte“ den Zwischenhandel nach Kräften auszuschalten bemüht ist, während er in seinen Versammlungen ein über das andre Mal vom Schutz des Mittelstandes kräht. Wertvoller als diese politisch anrüchige Tätigkeit der Hahn und Konforten ist die in mancher Beziehung mustergültige genossenschaftliche Organisation, welche unter Führung des streitbaren Dr. Heim die fränkischen Bauern sich geschaffen haben, und vor allem die vorbildlichen Einrichtungen der dänischen Bauerngenossenschaften, über die gelegentlich einiges zu sagen sein wird.

Heute soll nur der Teil der Genossenschaften berührt werden, der unmittelbar die Aufmerksamkeit der Arbeiter fesselt. Das sind vor allem die im Zentralverband deutscher Konsumvereine organisierten Genossenschaften, in erster Linie die Konsumvereine. Der Zentralverband wurde bekanntlich ins Leben gerufen, als in Kreuznach die Unduldsamkeit des „freisinnigen“ Genossenschaftsanwalts Dr. Hans Krüger und seiner Gefannungsgeoffenen den Ausschluß einer größeren Anzahl Vereine erzwang, deren ganzes Verbrechen eigentlich nur darin bestand, daß bekannte Männer der modernen Arbeiterbewegung in ihnen tätig waren und das Tempo ihrer Entwicklung im Interesse derer, die am meisten der Selbsthilfe dieser Art bedürfen, der Arbeiter, zu beschleunigen suchten. Der Schlag war ein solcher ins Wasser! Der Baum, den man zu stürzen gehofft, richtete sich stolz auf und wuchs nun erst recht gesund und trotzig empor. Heute steht der Zentralverband in sich gefestigt da, ebenbürtig denen, die ihn wider Willen ins Leben riefen!

Ein paar Zahlen werden die Bedeutung dieser Organisation illustrieren: Während im Jahre 1904 dem Verbands 760 Vereine angehörten, von denen 725 zur Statistik berücksichtigt, die 649 588 Mitglieder zählten, 7281 Personen beschäftigten und bei einem eigenen Kapital von 19 761 210 M., einen Umsatz von 202 646 189 M. und eine Ertrübrigung von 16 767 778 M. erzielt, waren es am Jahresabschluss 1909: 1118 Vereine (1107 berücksichtigte) mit 1 058 138 Mitgliedern; beschäftigt wurden 16 138 Personen, der Umsatz betrug bei einem eigenen Kapital von 36 803 236 M. 381 169 114 M. und die Ertrübrigung 21 198 005 M. Von den Vereinen waren 1077 Konsumvereine, 40 Arbeits- und sonstige Genossenschaften; dazu kommt die Groß-einkaufsgesellschaft, der wiederum 633 Vereine als Mitglieder angehörten. Dieser Betrieb beschäftigte 334 Personen (die Zahl hat sich inzwischen gewaltig vermehrt), sie steigerte ihren Umsatz von rund 34 Millionen auf rund 75 Millionen Mark (1910: rund 88 Millionen) und ihr Kapital von rund 630 000 M. auf rund 3 273 000 M.

Um eine Vorstellung von dem Umfange der hinter diesen Ziffern liegenden genossenschaftlichen Tätigkeit und ihrer Erweiterung innerhalb fünf Jahren zu geben, sei hinzugefügt, daß in diesem Zeitraum die Zahl der Verkaufsstellen von 2562 auf 3265 stieg, die Zahl der Zentralläger von 135 auf 169, die Summe des Verkaufserlöses aus den von den Vereinen selbst produzierten Waren von 26 914 173 M. auf 44 776 482 M. In letzterer Zahl liegt auch der Beweis für die Behauptung, daß mit der Organisierung des Konsums die Wege für die genossenschaftliche Produktion ohne weiteres geebnet werden. Im übrigen geben die Bilanzen ein Bild der rasch wachsenden Macht der Organisation: Die Summe der Aktiven und Passiven stieg von 93 011 411 M. auf 118 522 948 M., darunter allein der Wert des Grundbesitzes von 38 741 367 M. auf 50 594 736 M., die Geschäftsguthaben der Mitglieder von 16 964 536 M. auf 20 453 524 M., die Reservefonds von 5 880 443 M. auf 7 487 233 M., der sonstigen Fonds von 3 216 264 M. auf 4 203 643 M. Diese Zahlen gewinnen dadurch ganz besonders an Wert, weil aus ihnen zur Evidenz hervorgeht, welche große Kapitalmacht die mittellosen Arbeiter zusammzubringen imstande sind, wenn sie es richtig anfangen, wenn sie verständigen Gebrauch von ihrer wirkungsvollsten Kraft, der Konsumkraft, machen! Denn Arbeiter sind es in erster Linie, die in diesen Genossenschaften vertreten sind. Während nämlich die Zahl der der Vereinen des Zentralverbandes angehörenden selbständigen Gewerbetreibenden und Landwirte nur von rund 67 000 auf rund 72 000, die der Angehörigen freier Berufe, der Staats- und Gemeindebeamten von 32 000 auf 35 000 stieg, die der Personen ohne bestimmten Beruf (Kleiner usw.) mit 55 000 eine kleine Verminderung zeigte, wuchs die Zahl der in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen von 583 000 auf 707 000. Daraus ergibt sich klar, wer es ist, der diese neue Kapitalmacht zutage fördert! Der einzelne vermag mit seinen paar Silberlingen wenig oder gar nichts auszurichten, ihn achtet auf dem Weltmarkt niemand. Tritt er aber Arm in Arm mit den vielen Tausenden auf, die ebensoviele f-

se um Verbesserung ihrer Lebenslage kämpfenden Arbeitern nicht in den Rücken fallen.

Delmenhorst, Distrikt Gruppenbahnen. Auf der Ziegelei kamen wurde ein Verrennenmann - natürlich wie gewöhnlich wegen Arbeitsmangel - von dem Betriebsleiter entlassen. Verhandlungen...

Hamburg. Einen schönen Erfolg erzielten die Kolleginnen der Pflanzentraktfabrik Chr. Weiland & Co. Die Kolleginnen arbeiteten in Accord...

Neuendorf. Die in der Eisengießerei von Köpfer & Ehlers als Hilfsarbeiter beschäftigten Kollegen erzielten bei der letzten Tarifbewegung...

Kolberg. Mit den Schneidemühlensbürgern in Kolberg ist es zum Tarifabgleich gekommen, wodurch die Arbeitszeit von 11 auf 10 1/2, resp. 10 Stunden pro Tag festgelegt wurde...

Lid bei Schwann. Der neu angetretene Meister auf der Ziegelei Wid hat den vereinbarten Tarif gebrochen, indem er statt des vereinbarten Stundenlohnes von 30 Pf. in Accord arbeiten lassen wollte...

Gerth. In der Kammsabrik von Robert Fiedler & Sohn hier sind die Arbeiter am Freitag, dem 17. März, in den Ausstand getreten, um Lohnreduzierungen, welche rund 25 Proz., bei einigen Sorten sogar 100 Proz. betragen, abzumehren.

Während des Streits spielen sich nun interessante Dinge ab. Die Kommission, welche von den Streikenden gewählt wurde, ist auf Wunsch des Unternehmens vorsichtig geworden...

Bei dieser Gelegenheit haben sich auch einige Arbeitsmängel gefunden, welche in anderen Betrieben schon bemerkt worden waren.

Rundschau.

Der Sieg des neuen Handwerks und die Tarifbewegung. Das Verhältnis der Handwerksvereine in Frankfurt a. M. im Hinblick auf die Jahresversammlung...

Beschluß entgegen seinem klaren Wortlaut den Sinn zu geben, daß nur der Tarifvertrag des Zentralverbandes der Fleischer als eines freien Handwerkers unwürdig erklärt worden sei.

Die Verstimmt. Der „Gewerksverein“, das Organ der Tischler-Dunstfächer Gewerkschaften, schreibt in der Nummer vom 15. März unter der Überschrift: „Vom Ballen in eigenen Augen“...

Das ist gewiß sehr richtig. Aber warum laufen denn die Gewerksvereinter einer solchen Partei nach? Warum sprechen sie vor stitlicher Entrüstung, wenn ihnen gesagt wird, daß nur die Sozialdemokratie eine wirkliche Arbeiterpartei ist?

Ein freches Zentrumsorgan. Kürzlich brachte die schwarze „Trierische Landeszeitung“ eine Notiz, in der sie für ein grundsätzliches Verbot des Bergarbeiterstreiks eintrat.

Ja, es kann die Frage entstehen, ob durch einen derartigen Niesensirei (Bergarbeiterstreik D. N.) auf die Dauer die wirtschaftlichen Verhältnisse von ganz Deutschland nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen werden könnten...

Diese Darlegungen sind doch so klar, daß man in der Tat den Mut beweandern muß, mit dem das Organ den Versuch macht, sich etwa noch als Freund des Koalitionsrechts der Bergarbeiter aufzufpielern!

Arbeitslos.

Arbeitslos - es graut der Morgen, Arbeitslos - die Nacht bricht an. Schleißend nagen Kummer, Sorgen, Und die Not klopft bei uns an.

Vergeblieh renne ich und frage hier und dort um Arbeit vor, Gestern, heute, alle Tage, Doch man zeigt mir kalt das Tor.

Wozu hab ich denn zwei Hände, Die zum Schaffen stets bereit, Ach, wenn ich doch Arbeit fände, Wär' vorüber Weh und Leid.

Doch wozu müht denn das Klagen, Wann von nirgends Hilfe naht, Helfen kann nicht Flehn und Fragen, Hier muß allein die Tat.

Als in bangen, schmerzigen Stunden Mich bedrohen Not und Pein, Als alle Hoffnung schien verzweifunden, Hoff die Gewerkschaft helfend ein.

Doch wie viele Millionen Strecken heut' noch fern dem Fund, Die in harter Knechtschaft trauen, An sie ergeh' aufs neu' die Kund'.

Peter Büttner.

Vorliegendes Gedicht ging uns von einem arbeitslosen Kollegen zu, das ihm an händlerischer Vollendung fehlt, erflegt es durch die schlichte Wärme des Ausdrucks.

Eingegangene Schriften.

Gedichte der Revolutionen. Vom niederländischen Aufstand bis zum Ausbruch der französischen Revolution. Von Dr. A. Gombay.

organismen. Von Dr. Adolf Reich. Kleines Bändchen der Kleinen Bibliothek. Mit Abbildungen. Preis broschiert 75 Pf., gebunden 1 M. (Vereinsausgabe 50 Pf.)

Der Industrielle Großbetrieb. Eine Einführung in die Organisation moderner Fabrikbetriebe. Von Richard Woldt. Kleines Bändchen der Kleinen Bibliothek.

Verbandsnachrichten. Als Sekretär wurde der Kollege Karl Thiemig-Dresden gewählt. Allen Bewerbern besten Dank.

Vom 14. März an gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Schlus: Montag, 20. März, mittags 12 Uhr. Hr. Brunns, Kassierer.

Verlorene und für ungültig erklärte Bücher und Karten.

- Bücher:** Nr. 116 661 für Peter Stau, eingetreten am 1. Dezember 1905 in Weierland.
- Nr. 59 809 für Aug. Ahtjehelb, eingetreten am 5. März 1907 in Braunschweig.
- Nr. 227 735 für Otto Pfeiffer, eingetreten am 10. August 1907 in Reiz.
- Nr. 263 608 für Wilh. Dittmann, eingetreten am 1. April 1907 in Halle.
- Nr. 314 910 für Gottfried Hochgräfe, eingetreten am 1. Juni 1909 in Harby.
- Nr. 357 065 für Karl Stittenmatter, eingetreten am 1. Januar 1908 in München.
- Nr. 252 090 für Emil Wiese, eingetreten am 28. April 1907 in Reitzenhagen.

Karten: Nr. 6731 für Ernst May Nische, eingetreten am 19. Mai 1910 in Sebnitz.

Ausgeschossen auf Grund § 14 des Statuts ist das leiberrige Mitglied der Zahlstelle **Bonn:** Karl Rauchel, Karten-Nr. 10 210, eingetreten am 29. April 1910, und das bisherige Mitglied der Zahlstelle **Schorndorf:** Otto Kugler, Buch-Nr. 373 980, eingetreten am 5. Mai 1909.

Zeitnehmung zur Erhebung von Extrabeiträgen. Essen a. d. Ruhr. 10 Pf. pro Mitglied und Woche vom 1. April 1911 an.

Moschendorf. 10 Pf. pro Mitglied und Woche vom 1. April 1911 an.

Wfungstadt, Gräfenhausen und Oberramstadt. 5 Pf. pro Mitglied und Woche.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen.

Baun. Karl Abend, Seidan bei Baun, Nr. 261. **Berating.** Anton Schuyner, Brauerer Aker. **Bonn.** Heinz Schidedanz, Büllichstraße 9 II. **Eibing.** Karl Grob, Lechnamitstraße 63. **Goldberg.** Herm. Petrov, Kirchenstraße 146. **Gollnow.** Karl Teich, Lindenstraße 33. **Kronach.** Hans Hofmann, Marktplatz 46.

Inferate.

Zahlstelle Berlin und Gau 3. Son Donnerstag, den 23. März, an befinden sich unsere Bureau's Engel-Ufer 15, I. Seitenfl., 1. Et. Tel.: Amt IV, Nr. 11449. Die Ortsverwaltung. (13.50) Der Gauvorstand.

Zahlstelle Braunschweig. (11.50) Per angeschriebene Voiten ist besetzt. Den Bewerbern besten Dank.

Zahlstelle Harburg. Die Stelle des Sekretärs ist besetzt. Den Bewerbern besten Dank. (12.-) Die Ortsverwaltung. J. A. Broca, Schreiber.

Zahlstelle Leipzig. (11.50) Die angeschriebene Stelle ist besetzt. Allen Bewerbern besten Dank.

Wifelhövede. Das Lokal von Rogt ist uns entzogen; die Versammlungen finden vorläufig bei Aibers statt. (12.-)

Süddeutsche Fibrezurichterei Sucht durchaus tüchtige, geliebte Mitarbeiter in dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 33 an die Expedition des „Protestierers“. (12.-)

Chemische Industrie

Arbeiterschutz und Syndikatsprofil

Von Heinrich Vogel

II.

Die im letzten Artikel kurz skizzierten Bestimmungen sind auch heute noch nicht ganz durchgeführt und werden keineswegs immer befolgt...

Die Eintragungen in das vorgeschriebene Kontrollbuch über den Gesundheitszustand, die Erkrankungen, die Art und Dauer der Krankheiten der Arbeiter und die eventuellen Todesfälle sind oft sehr lückenhaft...

Diese Erkrankungsanzahlen sind alle schrecklich hoch, aber ihre Höhe ist in den einzelnen Jahren und Betrieben sehr verschieden; sie werden niedriger, sobald in der Betriebsweise und in den Mühlenanlagen infolge der Bundesratsverordnung...

Am 3. Juli 1909 erließ eine neue Bundesratsbekanntmachung über Errichtung und Betrieb der Thomasschlammöhlen und -lager. Sie brachte auch einige Verbesserungen für die Arbeiter. So wurde das Alter der zur Arbeit in den Thomasschlammöhlen zugelassenen jugendlichen Arbeiter von 14 Jahren auf 16 Jahre heraufgesetzt...

Verfahren, die nicht nur dauernde Staubbeseitigung, sondern schon die Nichtentstehung von Staub verbürgen, sind zahlreich vorgeschlagen worden. Eine glückliche Lösung brachte der Vorsteher des eisenhüttenmännischen Laboratoriums der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Professor Mathesius...

Die so aufgeschlossene Schlacke besitzt denselben Prozentgehalt an zitronensäuriger Phosphorsäure wie die gemahlene Schlacke, hat auch nach mehrjährigen Versuchen damit auf der landwirtschaftlichen Anstalt Schöferhof eine rechtlich gleichwertige Düngkraft wie die gemahlene Schlacke erwiesen...

Aber der Bericht für 1906 brachte nur die kurze Mitteilung: „Von der Einführung des im vorigen Jahresbericht erwähnten Verfahrens von Mathesius hat die Ruhrorter Schlammühle vorläufig Abstand genommen, da eine Verlegung der Mühle und ein Wiederaufbau an anderer Stelle geplant wird.“...

Dies Totschweigendes Mathesius'schen Verfahrens war um so auffälliger, als das Verfahren ganz einwandfreie Resultate ergibt. Hier mußten also andere Kräfte das Projekt durchkreuzt haben! Es war ja möglich, daß aus Konkurrenzneid ein mächtiges Kartell oder Syndikat dem Ruhrorter Werke Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatte...

Seit Erneuerung der Verträge insbesondere der Firma Krupp mit dem Syndikat hat dieses eben keine Veranlassung mehr, für die Einführung eines neuen Verfahrens sich zu interessieren, da das Syndikat über einige zwanzig Mühlen verfügt, die durch Einführung des Mathesius'schen Verfahrens altes Eisen würden...

Die preussische Gewerbeaufsichtsbehörde hätte nun die Pflicht, unter Hinweis auf die gesundheitliche Gefährdung durch das Mahlverfahren die zwingende Einführung des neuen Verfahrens zu fordern; sie braucht damit nicht zu warten...

bis in einem Betriebe der Beweis erbracht wird, daß die behaupteten Vorteile des neuen Verfahrens tatsächlich vorhanden sind. Denn da das Syndikat verhindert, daß das neue Verfahren eingeführt wird, ist es eben nicht möglich, einen Beweis aus der Praxis zu erbringen...

Pennezeichnend für die verschiedenartige Berücksichtigung der Arbeiter- und der Agrarierinteressen ist auch, daß die Bundesratsbekanntmachung vom 3. Juli 1909 zwar Bestimmungen über Einrichtungen und Betrieb der Thomasschlammöhlen respektive Silos enthält, aber nur die der Thomasschlammfabrikanten und -händler kontrolliert...

So können also die Thomassyndikatsherren ihre arbeiternordenden Schlammöhlen unbehindert weiter betreiben und die landwirtschaftlichen Genossenschaften ihr Schlammöhlager, durch keine Aufsicht geführt, weiter von Pferdejungen usw. füllen und entleeren lassen.

Der Arbeiterschutz macht wieder einmal vor dem Profitinteresse der Syndikate wie der agrarischen Genossenschaften halt.

Ein neuer Vorstoß für gesetzlichen Arbeiterschutz in der chemischen Industrie.

Unser Verbandsorgan hat des öftern schon auf die Gefahr gewerblicher Vergiftungen in der chemischen Industrie hingewiesen. Bei diesem Hinweis haben wir es aber nicht bewenden lassen, sondern mehrfach versucht, das bisherige Arbeiterschutz der chemischen Giftstättenproleten zu erweitern und auf eine gesetzliche Basis zu stellen...

Natur- und Kunst-Indigo.

I.

Das Bedürfnis der Menschen, ihren Kleidern durch Färbung ein wohlgefalliges Ansehen zu geben, ist sehr alt. Wir wissen aus der Geschichte, daß bei den vorchristlichen Völkern der aus einer Schneckenart gewonnene Purpur als der kostbarste Farbstoff galt...

Die jährlich zweimal im Juli und September vorgenommene Ernte beschränkte sich auf die Abtrennung der langen pfeilförmigen Blätter, welche gemahlen, in Lauge geformt und getrocknet wurden. Die getrockneten Klöße wurden 50-60 Zentimeter hoch auf der Schlemmentenne aufgeschüttet und angefeuchtet. Die eintretende Gärung schied nach einigen Wochen den Farbstoff aus. Die zerfallene Masse wurde sodann in Häfen eingestampft und war verkaufsfähig.

Mit der Einfuhr des indischen Indigo durch die Portugiesen erwuchs dem Waid ein mächtiger Konkurrent, weil diese Pflanze ertragreicher war und einen besseren Farbstoff lieferte. Der waidbauende Adel fürchtete den Verlust der ertragreichen Einnahmequelle und versuchte, durch Verbot der Verwendung des indischen Farbstoffs zu hindern...

Die Produktion von Pflanzen-Indigo blieb nicht auf Indien beschränkt, sondern griff nach Japan, und in der Mitte des 18. Jahrhunderts nach Zentralamerika über. Dabei verlor Indien als Mutterland seine vorherrschende Stellung. Den Engländern gelang es im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts, den holländischen Einfluß im Weltmarkt zu brechen und in Indien festen Fuß zu fassen...

Die abgeernteten Pflanzen werden in Wasser eingeweicht und gehen in Gärung über; dabei wird die farblose Grundsubstanz aus den Pflanzen gezogen. Diese Flüssigkeit wird mit dem Sauerstoff der Luft in weitgehender Verbindung gebracht, indem das Wasser durch Schaufelräder ausgepeitscht wird...

Mit der fortschreitenden Entwicklung der Chemie erwuchs ihm ein neuer Konkurrent. Anfangs lieferte er nur die für Färberei notwendigen Hilfsstoffe, wie Säuren, Alkalien und Weizen. Später ging die Chemie daran, Farbstoffe herzustellen, und bereits 1710 gelang die Herstellung des Berliner Blau. Mit der Entdeckung der Teerfarbstoffe wurde der Indigo aus vielen Gebieten verdrängt...

Am 3. März 1910 wurde deshalb durch die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag ein Antrag eingebracht, der amtliche Erhebungen über den Gesundheitszustand und die Arbeitszeit in einigen besonders giftigen Betrieben der chemischen Industrie forderte.

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, daß alle gewerblichen Vergiftungen, insbesondere solche, die bei Gewinnung und Verarbeitung von Teerabkömmlingen, Arsen, Blei, Chlor, Chrom, Schwefel, Stickstoffverbindungen, Quecksilber und Phosphor vorkommen, einer ärztlichen Anmeldepflicht unterstellt werden.

Die Liste der gefährlichen Stoffe ist mit diesem Antrag keineswegs erschöpft, sie umfaßt aber die Elemente und Verbindungen der Chemie, welche in Massen verarbeitet werden und deshalb vorwiegend als gewerbliche Gifte von der Wissenschaft einwandfrei anerkannt sind.

Notizen vom Wirtschaftsmarkt.

Schleien. Die Oberhessische Koks- und chemische Fabrik erzielte nach 500 000 Mt. Abschreibungen einen Reingewinn von 1 981 866 (1 840 939) Mt., wovon 1 850 000 (1 430 000) Mt. als 10 (8) Proz. Dividende zur Verteilung kommen.

Gelegesverächter.

In der Drahtgarn-Weberei Dünkerfabrik von Gebr. Klinkhardt steht das Arbeitermädchen in höchster Blüte; jetzt während der Kampagne, wird an verschiedenen Abenden bis 10 Uhr gearbeitet.

Unfall-Ritze.

Am 11. März verbrannte sich der Arbeiter Werner, der im Industriebetrieb der Fabrik für Farbwärme beschäftigt ist, mit Säure. Er litt erhebliche Brandwunden.

Zement- und Ziegel-Industrie

Aus den Gewerbeinspektionsberichten der deutschen Kleinstaaten im Jahre 1909 I. Ziegelindustrie.

Wenn man die Berichte der Gewerbeinspektoren in den Kleinstaaten einer Durchsicht unterzieht, so fällt auch hier auf, daß genau wie in Preußen, Sachsen und Bayern, den Arbeitsverhältnissen in der Ziegelindustrie recht wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.

pflichtiger zwölfjähriger Knabe drei Monate lang jeden Nachmittag von 1 bis 7 Uhr mit dem Transport von Ziegelsteinen beschäftigt.

Ueber die Unterbringung der fremden Ziegelarbeiter wird berichtet, daß in einer Ziegelei fünf Italienerinnen in drei Betten untergebracht waren, denen überdies noch Leintücher und waschbare Kopfbedeckungen fehlten.

Baden genießt in bezug auf die Gewerbeinspektion einen gewissen Ruf der Objektivität und Gewissenhaftigkeit, welcher letzteren wir aber hier vermissen. Denn obwohl hier in 211 Ziegeleien 3815 Männer, 190 Frauen und 355 Jugendliche und Kinder — das sind zusammen 4360 Personen — beschäftigt werden, wird darüber recht wenig berichtet.

Die zweite Bestrafung erfolgte gelegentlich eines Unfalles. In der Lehmgrube einer Ziegelei wurde ein Arbeiter infolge unvorschriftsmäßigen Abbaues verschüttet und dabei schwer verletzt.

Hessen beschäftigte in 356 Ziegeleien 3521 erwachsene Arbeiter, 155 Frauen und 275 Jugendliche und Kinder, insgesamt 3951 Personen. Verstöße gegen die Arbeiterschutzgesetze wurden 60 ermittelt, die sich auf 44 Ziegeleien verteilten, wovon in 25 Fällen Bestrafung erfolgte.

Die Wohn- und Schlafräume ließen nach den Berichten sehr oft an Reinlichkeit zu wünschen übrig. Es heißt da: Wenn auch diese Räume im allgemeinen oberflächlich sauber gehalten werden, so tragen die Arbeiter doch unabsichtlich durch ihre Lebensweise und Beschäftigung wenig zur Erhaltung der Reinlichkeit bei.

Mecklenburg-Schwerin zählte 142 Ziegeleien, in denen 1682 Männer, 89 Frauen und 47 Jugendliche und Kinder — zusammen 1818 Personen — beschäftigt wurden.

diese Arbeit als eine freiwillige Spielerei der betreffenden Kinder hingestellt, und der Beamte war leichtgläubig genug, diese Darstellung ernst zu nehmen.

Infolge vorschriftswidrigen Abbaues einer Tongrube wurde ein Arbeiter durch hereinstürzende Erdmassen gegen eine Dose geschleudert, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

Mecklenburg-Sireliß ist einer der wenigen Staaten, wo von den Beamten gar keine Mißstände in den Ziegeleien entdekt werden konnten.

Sachsen-Weimar hatte in 43 Ziegeleien 1266 beschäftigte Personen aufzuweisen. In zehn Ziegeleien wurden elf Verstöße gegen die Arbeiterschutzgesetze festgestellt.

Ein „Musterbetrieb“.

Die Ziegelei des Herrn Weyrich in Hirschberg i. Schl. ist einer jener Betriebe, vor denen fromme Menschen ein Kreuz zu schlingen pflegen.

Wahrscheinlichkeit und Sanftmütigkeit fehlen gänzlich; Herr Weyrich scheint solche Dinge für überflüssig zu halten. Ein Waderaum ist wohl vorhanden, ist aber verschlossen, da er zu einem andern Zweck benutzt wird.

Die Bezahlung der Arbeiter ist alles andre, nur keine gute zu nennen. Für Tagelöhner beträgt der Stundenlohn 26 Pf. Brenner, die 84 Stunden pro Woche arbeiten müssen, erhalten einen Wochenlohn von 20 Mk., das macht 23 1/2 Pf. pro Stunde.

Sagat muß aber werden, daß die Arbeiter an ihren traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen selbst schuld sind, da sie größtenteils der Organisation fernstehen.

Seht, wo auch den Ziegeleibesitzern höhere Gewinne winken, hat man sich abermals erlaubt, eine Lohnreduktion vorzunehmen.

Schäden belief sich, eingerechnet die Störung des Betriebes durch den Stillstand der Maschine, auf 500 Mark. Das Schöffengericht verurteilt den T. zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Die Ziegelei des Königs von Preußen. Der wirtschaftliche Aufschwung in der Ziegelindustrie macht sich auch in der Ziegelei des preussischen Königs, die in Kabinen in Westpreußen liegt, bemerkbar.

Neue Kalkhandwerksarbeiten. In Hilsenburg wird Anfang April eine Kalkhandwerksfabrik eröffnet, die täglich 27-28 000 Steine liefern soll.

Arbeiterritzel. In der Ziegelei „Marie“ in Gundelsdorf bei Kronach verunglückte der Arbeiter Krauß dadurch, daß sich beim Lehmgraben plötzlich eine Lehmanns Leuchte und auf die Schaufel fiel, die Krauß in der Hand hielt.